

„Verlieben Sie sich in die Bilder!“

Ausstellungseröffnung „Impressionen“ von Peter Hundshammer,

Neutraubling 2021

Laudatio: Christian Feldmann, Regensburg

Lieber Peter, liebe Claudia, liebe Eva damit alphabetisch: Liebe Madame Claudia, liebe Mademoiselle Eva, lieber Künstler Peter Hundshammer, liebe Angelika Achter – Du kannst Dir´s aussuchen, ob ebenfalls als Künstlerin am Piano oder in Deiner sozusagen amtlichen Würde als Kulturbeauftragte, lieber Herr Stadler als Bürgermeister dieser Stadt, die für Kultur glücklicherweise offenbar eine Menge übrig hat, liebe und geschätzte Freunde vom Peter, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich bin jetzt in der schwierigen Lage, dass ich nicht weiß, wie gut Sie alle den hier zu lobpreisenden kennen, das heißt, ob sich eine Vorstellung völlig erübrigt Ich nehme mal an, nicht jede und jeder Anwesende kennt ihn von vorn und hinten, also ich verliere jetzt mal ein paar ganz knappe Sätze über den Schöpfer all dieser Herrlichkeiten: Peter Hundshammer, das freundliche Licht der niederbayerischen Welt hat er erblickt 1965 in Deggendorf – Sie brauchen gar nicht kopfzurechnen, Sie sehen´s ihm ohnehin nicht an, er ist 56. Studiert hat er Kunsterziehung und Anglistik in Regensburg 1984 bis 89, so nebenbei ein Bildhauerseminar im italienischen Carrara, wo schon Michelangelo seine Marmorblöcke aus dem Felsen gehackt hat, Zivildienst als sozialer Allroundhelfer, Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler, seit 2003 an der Realschule SAD als Kunsterzieher tätig. Für seine Schülerinnen und Schüler zeichnet er neuerdings Comics, die, wie man hört, eine ausgesprochen inspirierende Wirkung für den Unterricht haben, und sicher fällt Ihnen im Mitteilungsblatt der Stadt die regelmäßige Rubrik unter dem Namen „Peter zeichnet“ auf: Events, Aktivitäten, Angebote in der Gestalt von Comics – die ja längst als seriöse Kunstform anerkannt sind, zum Glück. Als ich klein war, rangierten Micky

Maus und Sigurd, der ritterliche Held noch unter „Schmutz und Schund“.

Ausstellungen hatte er unter anderem in Tolmezzo/Italien, in San Antonio/Texas, an der amerikanischen Ostküste – und, ja nicht zu vergessen, 2015 mit seinen wunderbaren Diven, Göttinnen von Marlene Dietrich bis Margot Käßmann, hier in der kunstbegeisterten europäischen Metropole Neutraubling.

Sie brauchen überhaupt kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn Sie bei den ersten Vorankündigungen dieser aktuellen Ausstellung erst mal irritiert und spontan gedacht haben: Jetzt hat dieser Hundshammer schon wieder eine neue Schaffensperiode. Ist denn des was Rechts, wenn ein Künstler alle paar Monate und Jahre seinen Stil ändert? Zwar nicht komplett, aber doch augenscheinlich sehr massiv? Ist das nicht so, als wenn der ziemlich gerupfte Wahlkämpfer Söder jetzt flugs bei den Sozialdemokraten eintreten würde oder wenn Peter Maffay auf seine alten Tage eine CD mit kracherten Volksliedern und Oktoberfest-Hits machte oder Nena plötzlich Barockarien zu singen begänne?

Nein, ganz im Ernst, es ist bestimmt nicht ehrenrührig oder gemein, sich da zunächst mal zu wundern. Ich hab´s nämlich auch getan. Peter, mir haben doch Deine surrealen Bildlandschaften so gut gefallen und jetzt soll ich auf einmal googlen, was Impressionismus ist. Aber, und jetzt wird´s interessant, ich hab da nach dem ersten Moment der Schockstarre sofort an mein eigenes Metier gedacht – ich kann ja weder malen noch zeichnen, ich bin Autor, Rundfunk, Bücher -, an illustre Autorenkollegen, die genau das gern machen und es vor allem sehr treffsicher und mit hervorragender literarischer Qualität machen. Zum Beispiel der große Günter Grass in seinem voluminösen historischen Roman „Ein weites Feld“.

Zeitgenössische, noch munter lebende Autoren wie Matthias Politycki oder Hans Pleschinski - die Bekanntschaft mit ihm verdanke ich meiner Partnerin Monika, die ich mit diesem raffinierten Querverweis jetzt auch noch begrüßen kann, das sind Zeitreisende, Weltreisende, die in ihren Büchern unversehens in vergangene Geschichtsepochen springen, in ganz andere Rollen schlüpfen, mitten im Buch ein altes Manuskript entdecken, einen Abenteuerroman schnell mal in eine Geisterstunde verwandeln oder in Science Fiction oder in eine ganz altmodische philosophische Debatte und – und jetzt kommen wir endlich, endlich zu Peter

Hundshammer – und sich einen Dreck darum scheren, ob ihr jeweils neuestes Opus zu dem Stil, zu der Darstellungsform passt, die das treue Publikum bisher von seinem Liebling gewöhnt ist.

Und jetzt Schluss mit lustig. Denn dass der immer ein wenig schräge, witzige, ironische Porträtist der schrillen Diven, der Zeichner skurriler Froschkönige, der Erfinder sinnlich-unheimlicher Feuergeister von seiner Liebe zum Surrealen plötzlich zu einem Impressionismus eigener Art gewechselt ist, hat einen sehr ernsten und leider auch ziemlich traurigen Hintergrund: In seinen surrealistischen Gemälden hatte er versucht, die immer komplizierter, immer unüberschaubarer gewordene Welt irgendwie zu ordnen – mit Hilfe bildhafter Symbole. Er hinterfragte diese Welt – und er zeigte ganz unbefangen und begeistert, wie man sich an ihrer Schönheit und Vielfalt berauschen kann. Das letzte dieser Werke präsentiert junge Menschen in einer Art Reigen in einer zauberschönen Landschaft, die aber bereits bedroht ist: im Hintergrund die Ruinenstadt Machu Picchu, das ist ein Hinweis auf den Untergang einer großen Kultur, und unübersehbar eine mit einem Explosionsknall abhebende Rakete – eine Chiffre für die urplötzlich über die Welt hereinbrechende Corona-Pandemie.

Für Peter – und für sehr viele von uns – brach damals so ziemlich alles zusammen, sichere Geborgenheit in der Familie, Vertrauen ins Leben, das tragende Bewusstsein, seine Träume und Fantasien lustvoll, fröhlich künstlerisch darstellen und vermitteln zu können. Todesangst habe er empfunden, hat er mir gesagt, es könne doch jederzeit alles vorbei sein. Ich denke, wir haben das damals alle gespürt, aber vielleicht ein Stück weit vergessen, wie bedrohlich, wie ausweglos, wie lähmend das in den Anfängen von Corona war: Keine Klarheit, was da eigentlich passierte, die Fernsehbilder von den Leichenbergen in der Lombardei, die voll belegten Intensivstationen, und kein Medikament, kein Impfstoff in Sicht. Vielleicht erlebt ein Künstler so etwas noch dramatischer als wir anderen, zumal wenn er in einer Schule arbeitet und dort die hilflosen, eher tastenden Schutzmaßnahmen der ersten Wochen mitzutragen hat.

Peter Hundshammer, ich sag´s mal ganz salopp, lief seiner Angst davon. Fast besessen lief er raus ins Grüne, lief er durch die Natur, fand dann allmählich Trost in der Einsamkeit, entdeckte beglückt, was an Schönheit im Kleinen, im oft Unbeachteten geblieben war. Die Angst vor der unheimlichen Pandemie war offenbar nicht alles, die Welt barg immer noch Schönheit und Sinn – und vor allem ein wunderbares Licht, alle Maler wissen das, ein Licht, das einen noch so tristen und armseligen Alltag in ein Kunstwerk zu verwandeln vermag. Ein Zauberlicht, ein beseeltes Licht, das, wie er mir erklärte, ganz hervorragend durch die Strukturen und den Glanz eines pastosen Auftrags von Ölfarben eingefangen werden kann, wie das für die Impressionisten charakteristisch ist.

Als wir darüber sprachen und als ich auf dem Ausstellungsplakat dieses **APFELBÄUMCHEN IM HERBST** entdeckte, das er im letzten Jahr gemalt hat, mit diesen Früchten in Rot und einem ganz pastosen Zartrosa vor dem Hintergrund einer sich schon verfärbenden Laubpracht und eines stürmischen Himmels, da fiel mir spontan der möglicherweise von Martin Luther stammende Ausspruch ein: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch mein Apfelbäumchen pflanzen.“ Forscher sind skeptisch, ob die Zeilen wirklich von Luther stammen; Gustav Heinemann und Helmut Kohl haben sie ständig zitiert; ist ja egal. Auf jeden Fall passt das Zitat haargenau zu Hundshammers, wenn ich das so sagen darf, „Bekehrungserlebnis“ in jenen Tagen: Und trotzdem ist die Welt schön, trotzdem hat meine Existenz Sinn, trotzdem darf ich dem Leben trauen. Eine Erfahrung, die ihn mit einem „inneren Befehl“, so sagt er das selber, zum Impressionismus führte.

Dazu passt ein knappes Zitat von Peter Hundshammer, das meines Erachtens ganz genau zeigt, was ihn bewegt: „Das Auge und die Seele, sie brauchen Schönheit ebenso, wie der Geist Anregung braucht und der Körper Nahrung und Bewegung, aber auch Ruhe. So entstanden Ölgemälde, die das unmittelbar als schön Empfundene in seinen komplexen Farben, Strukturen, Kontrasten als subjektive Wahrheit wiedergeben. Die Farben in ihrer emotionalen Kraft spielen mit den strengen Flächenaufteilungen und den Gesetzmäßigkeiten der Bildkomposition, so werden Gefühl und Verstand gleichermaßen angeregt – und besänftigt.“

Der Impressionismus, das weiß man, war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich in Mode: Manet, Monet, Renoir, Cézanne, Pissarro, dann in den Niederlanden der „Post-Impressionist“ van Gogh, in Deutschland Liebermann und Slevogt. Laut Wikipedia ist für diese Stilrichtung „die stimmungsvolle Darstellung von flüchtigen Momentaufnahmen einer Szenerie“ charakteristisch. Hat unser Freund hier das einfach nachgemacht? Natürlich nicht. Schon allein wegen seiner Arbeitsweise: Während die klassischen Impressionisten ihre Staffelei auf einer Wiese, einer Waldlichtung aufstellten und auf die Leinwand brachten, was sie da sahen und was sie umgab, erwandert Hundshammer seine Bilder, bringt die im Kopf und auf einigen wenigen, sehr wenigen i-pad-Fotos gespeicherte Natur ins Atelier mit. Hier, völlig zurückgezogen, malt er dann. Wobei er nicht vergisst, darauf hinzuweisen, dass auch der berühmte Claude Monet – der mit den Seerosen – bisweilen nach Fotos gearbeitet hat.

Zudem ist Hundshammers aktueller Stil in den wenigsten Fällen lupenreiner Impressionismus. Er nimmt sich die Freiheit, seine ganz eigene Art des Empfindens, des Umgangs mit der Farbe, seine Stimmungen und Visionen mit hineinzunehmen, auch bei Expressionisten wie Schiele oder Klimt Anleihen zu machen, die ihn stark geprägt haben. Wie schon erwähnt, van Gogh, mit dem er sich schon in seinem Studium besonders gern beschäftigt hat, gilt ja als ein Nachfahre der Impressionisten und gleichzeitig als Impulsgeber der Expressionisten. Vincent van Gogh begleitet ihn heute noch beim Herumwandern und sieht ihm beim Malen über die Schulter. Van Gogh hat seine Bilder mit „Vincent“ signiert – Hundshammer signiert seine eigenen gern mit „Peter“. Sie sehen hier einen blumengesäumten Weg, an einem farbintensiven Getreidefeld entlang, **SPAZIERGANG MIT VINCENT** hat er das Bild genannt. Eine Hommage an einen Freund.

Wie gesagt, aus Spaziergängen und Wanderungen in der heimatlichen Natur ist diese Hinwendung zum Impressionismus geboren, malend fühlt sich Peter Hundshammer oft wie ein Spaziergänger, und er will auch Sie alle anregen und einladen, in diesen Bildern umherzuwandern, überrascht vielleicht, staunend, einen neuen frischen Blick auf die überall verborgenen Schönheiten trainierend, und am Ende einfach glücklich. Ich will Sie jetzt nicht mit irgendwelchen Informationen über

Maltechniken und kunsthistorischen Einordnungen langweilen, davon verstehe ich auch wenig bis nichts. Ich will Ihnen lediglich Appetit machen, in diese Bilderwelt einzutreten, sich mit Peter auf den Weg zu machen, sich für die Freude zu öffnen, die seine Bilder schenken können, sich in das eine oder andere vielleicht zu verlieben, auf den ersten Blick, wie das im Leben nicht selten passiert, oder auch erst nach längerem intensivem Hinschauen.

„Wenn ich deine Bilder anschau, dann kann ich wieder frei atmen, dann kann ich mich aufmachen, öffnen“, sagte ihm eine Dame, die auch eine schwere, belastende Lebensphase hinter sich hatte. Und einem bezaubernden alten Herrn, der gerade seine Frau verloren hatte, malte er den von beiden geliebten Garten, laut Peter „der tollste, schönste Garten weit und breit“, erst ganz in Grün, dann in einer zweiten Fassung mit viel Gelb, und schließlich mit einem ganz reinen Weiß als Grundton. „Da, an diesem Tag wusste ich, jetzt ist sie erlöst“, die verstorbene Gartenbesitzerin, ich hab den Peter nie so an der Grenze zur Mystik sprechen hören, aber ich hab´s nachempfinden können.

Verlieben Sie sich in die Bilder! - I c h hab mich in die Farben verliebt. Bei Hundshammer ist das immer ein richtiger Farbenrausch und Farbenzauber, leuchtende Farben, warme, aber auch kühle Farbtöne, die harmonisch ineinander übergehen oder auch Kontraste schaffen. Entscheidend ist immer das Licht, wie es eigentlich bei allen Impressionisten ist. Ein gutes Beispiel: **AM ABEND NACH DER ERNTE**, ausgebrannte Erde und ein zwischen Orange und sattem Violett changierendes abgeerntetes Feld, darüber ein Himmel, in dem mehrere Farbtöne ineinander übergehen und durch ein raumgreifendes Weiß aufgebrochen werden. Weiß: die Basisfarbe der Impressionisten.

Das Licht bildet auch die, wenn ich so sagen darf, lyrische Struktur in dem heuer geschaffenen Bild **DER WEG**: Dieser sandfarbene Weg ist eingebettet in ein zauberhaftes Grün auf beiden Seiten, man möchte hier sofort spazieren gehen, man spürt förmlich einen frischen Wind und hört den Kies unter irgendeinem Bauernwagen oder Fahrradl knirschen. Auch hier das dominierende Weiß in einem mächtig bewegten Himmel.

Peters Lieblingsbild, wenn ich das ganz dreist verraten darf: Der **WILDBLUMENTEPPICH**, ebenfalls erst in diesem Jahr entstanden: Da gibt es nun gar keinen Himmel, sondern einen vollständig mit Gras und Blumen und Blüten bewachsenen und überwucherten Wiesenboden, einen richtigen Dschungel in vielen, vielen Farbtönen, einen nur zu ahnenden Pfad, den man behutsam gehen muss, um all die kleinen Juwelen nicht zu zertrampeln. Peter sagt, er wünscht sich, dass der Betrachter über den Zauber dieser urwüchsigen Natur zu staunen lernt, über eine Schönheit, die ihm „die Seele streichelt“. Und ich, ich kann´s nicht anders sagen, ich möchte mich in einen kleinen Wicht, in ein Zwerglein verwandeln, das in diesem wunderschönen Urwald spazieren geht, vielleicht auch in einen Grashüpfer oder sonst ein leichtfüßiges Insekt. Ganz anders als der verzweifelte Käfer bei Kafka stell ich mir das befreiend, beglückend vor, zu einem Bewohner dieses Paradiesgartens ganz unten in der Bodenregion zu schrumpfen.

Gehen S i e in den Bildern spazieren, verlieben Sie sich in das eine oder andere, lassen Sie sich überraschen und haben Sie viel Freude. Ich danke Ihnen.